

— Monika Rüschenbeck – Engagement für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien —

Unermüdlich im Kampf für Rechte von Angehörigen

Von ANJA TENBROCK

Wadersloh (gl). Sie ist eine Kämpferin. Für andere. Für die, die sich oft nicht selbst helfen können, und Unterstützung brauchen, weil sie im Alltag mit einem schwer mehrfach behinderten Kind kaum Ressourcen haben, sich um ihre Rechte zu kümmern. So wie Familie Windholz in Wadersloh. Für all jene kämpft Monika Rüschenbeck seit Jahrzehnten. Im Mai ist die 66-Jährige für ihren langjährigen, ehrenamtlichen Einsatz für Menschen mit Behinderung, insbesondere Kinder, und deren Angehörige mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Die Liste der Ämter, die sie übernommen hat, ist lang. Unter anderem ist sie seit 2005 Sprecherin der von ihr 2002 mitgegründeten Diözesanarbeitsgemeinschaft der Angehörigen in den Einrichtungen der Behindertenhilfe in

der Diözese Münster und ist seit 2006 Vorsitzende im Werkstattbeirat der Freckenhorster Werkstätten, der Eltern, Angehörige und Betreuer der Mitarbeitenden mit Behinderung vertritt. Und das sind nur zwei von vielen Funktionen mehr, in denen sie sich ehrenamtlich engagiert.

Was treibt die 66-Jährige an? Was hat sich in den vergangenen Jahrzehnten im Umgang mit Menschen mit Behinderung getan? Aber auch, wo hakt es?

Im Gespräch mit der „Glocke“ wird vor allem eines deutlich: Eltern beziehungsweise Angehörige von schwer mehrfach behinderten Kindern beziehungsweise Menschen brauchen nicht nur Hilfe bei der Pflege und Betreuung, sondern vor allem auch Unterstützung in bürokratischen und rechtlichen Dingen. „Immer wieder erlebe ich, dass Familien nicht wissen, welche Leistungen ihnen zustehen. Ich ermahne Angehörige, ihre Rechte durchzusetzen“,

berichtet Monika Rüschenbeck, wie wichtig das auch heute noch in einer deutlich aufgeklärteren Welt sei.

„Viele haben keine Zeit und sind emotional so eingebunden in die Pflege, dass kein Raum ist für die Auseinandersetzung mit Behörden, Krankenkassen und Anträgen“, schildert sie die schwierige Situation vieler Familien.

Die Mutter dreier Kinder weiß, wovon sie redet: Sie hat selbst einen schwer mehrfach behinderten Sohn (48). Sie habe damals nicht gewusst, was alles möglich sei, erinnert sie sich an die eigene Überforderung und Hilflosigkeit. Erst die Bekanntschaft mit einem Experten und dessen Unterstützung habe dazu geführt, dass sie finanzielle Hilfe bekam, die ihr zustand: „Er hat uns geholfen, überhaupt Pflegegeld zu bekommen.“ Damals habe sie sich gesagt, dass sie auch helfen wolle: „Aber wenn man keine Mittel hat, kann man anderen nicht helfen.“



Irene Windholz (53) sucht für ihren schwer mehrfach behinderten Sohn Frank (21) ein Wohnheim in der Nähe von Wadersloh, weil die Pflege zuhause immer schwerer wird, je älter sie selbst wird. Doch es gibt zu wenig stationäre Wohnheimplätze im Kreis Warendorf. Fotos (2): Tenbrock



Monika Rüschenbeck hat im Mai das Bundesverdienstkreuz für ihren ehrenamtlichen Einsatz für Menschen mit Behinderungen erhalten.

94 Familien warten auf stationären Platz

Wadersloh (ate). Monika Rüschenbeck hat sich in die Materie Recht und Pflegegeld eingearbeitet und sich immer weiter fortgebildet: „So konnte ich andere Eltern ermutigen, ihre Rechte einzufordern. Man muss etwas tun, man darf nicht aufgeben“, betont die Trägerin des Bundesverdienstkreuzes.

Ihr Engagement für die Belange von Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien beruht auch auf der Tatsache, dass 1973 in Wadersloh keine Therapien für ihren mehrfach behinderten Sohn angeboten worden seien. „Es gab keine Frühförderung, keinen Kindergarten, keine Krankengymnastik vor Ort. Ich musste immer kämpfen für mein Kind“, sagt sie.

Auf ihre Initiative hin schlossen sich 1982 Mütter in Wadersloh

und Umgebung zusammen, um Erfahrungen mit behinderten Kindern auszutauschen. Damals habe sie sich mit ihrem behinderten Sohn ausgegrenzt gefühlt. Sie kenne auch Mütter, die aus Scham ihr Kind vor der Öffentlichkeit versteckt hätten.

„Seither hat sich viel getan“, fasst Monika Rüschenbeck zusammen. „Aber“, – und das ist das, was sie umtreibt – „ich würde mir noch mehr wünschen, besonders mit Blick auf die Wohnform für schwerst mehrfach behinderte Menschen mit kognitiven Einschränkungen.“

Sie holt eine Liste und zeigt auf zahlreiche Namen: „Es gibt Menschen, die brauchen eine stationäre Einrichtung, weil sie eine Rundumbetreuung brauchen.“ Diese Menschen könnten nicht al-

leine trinken und essen, nicht sprechen, sich nicht alleine im Rollstuhl irgendwohin bewegen. Aber sie habe das Gefühl, dass man diese Menschen aus den Gedanken verbannt habe. „Schauen Sie sich TV-Produktionen an, was sehen wir dort? Allenfalls niedliche Kinder mit Downsyndrom“, nennt sie ein Beispiel. Aber das nur am Rande.

Schlimmer sei, dass es zu wenig stationäre Unterbringungsmöglichkeiten gebe: „94 Namen stehen auf meiner Liste“, erläutert sie. „Wir haben bei Familien, deren Angehörige die Freckenhorster Werkstätten besuchen, eine Abfrage gemacht, wer von ihnen eine stationäre Wohnrichtung sucht. Sie schaffen die Pflege zuhause nicht mehr, werden selbst immer älter, oder aber es ist

höchste Zeit, dass ein junger Mensch auszieht“, legt sie dar. „Auf dieser Liste steht seit zehn Jahren eine inzwischen 81-jährige Mutter aus Everswinkel, die verzweifelt einen Wohnplatz für ihren Sohn sucht.“ In Warendorf suche eine Familie für ihre 1975 geborene Tochter einen Wohnplatz. Es gebe auch Bedarf für 1965-Geborene und früher. „Fast täglich erreichen mich Anrufe von verzweifelten Eltern“, betont Monika Rüschenbeck.

94 Familien, die eine Vollzeitversorgung für ihren Sohn oder ihre Tochter brauchen. „Diesen Familien nützt eine ambulant betreute Wohnform gar nichts. Sie reicht nicht aus. Diese Menschen brauchen Pflege rund um die Uhr und nicht nur morgens, mittags, abends.“

Traum von Wohnraum für schwer mehrfach Behinderte

Wadersloh (ate). Monika Rüschenbeck hat das Gefühl, „dass die Bedürfnisse dieser Menschen und ihrer Angehörigen nicht gesehen werden“. Der Grund für den Mangel an Vollzeit-Wohnplätzen ist für die Wadersloherin wie so oft das Geld: „Beim ambulant betreuten Wohnen zahlt die Pflegekasse den vollen Satz. Beim stationären Wohnen zahlt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) den Satz beinahe vollständig.“ Deshalb, so vermutet sie, sei die stationäre Wohnform beim LWL nicht gewollt. In ihren Augen „schaut der LWL zu

wenig hin. Die kennen diese Gruppe der schwerst mehrfach Behinderten scheinbar gar nicht“. Und so entstünde, wenn gebaut werde, vor allem Wohnraum für das ambulant betreute Wohnen von Menschen mit Behinderungen – auch in Wadersloh (Baugebiete Rosenhöhe und Mauritz/Benteler Straße). Das sei auch gut und wichtig, aber nicht ausreichend. „Es ist ein Tropfen auf dem heißen Stein. Ich träume von stationären Wohnplätzen in Wadersloh.“

Ein solches Haus wünschen sich auch die Wadersloher Irene

Windholz und ihr Mann. Ihr Sohn Frank ist 21 Jahre alt und besucht in der Woche täglich die Freckenhorster Werkstätten. „Ich suche einen Wohnplatz für Frank, wo er rund um die Uhr versorgt wird. Er ist schwerst mehrfach behindert, wurde bereits dreimal am Herzen operiert. Er kann nicht sprechen, nicht selbstständig trinken und essen. Das Essen muss püriert und über eine Magensonde zugeführt werden. Nachts muss er umgebettet werden“, erzählt die 53-Jährige von ihrem Pflegealltag.

„Das kostet alles sehr viel

Kraft, und nicht nur wir, auch Frank wird jeden Tag älter“, sagt die Mutter. Da falle die Pflege nicht nur körperlich immer schwerer. „Die Kraft schwindet, je älter wir werden“, betont Irene Windholz. Das Bedürfnis nach Ruhepausen werde größer. Was ist, wenn ihr oder ihrem Mann einmal etwas passiert? Wenn sie krank würden?

Doch es gibt auch noch einen anderen Punkt, der wichtig ist: „Frank ist ein junger Mann, der in einer Gruppe mit Gleichaltrigen leben sollte“, findet sie. Sie sehe, wie gut ihm die Betreuung in klei-

nen Gruppen bei den Freckenhorster Werkstätten tue. Entscheidend für sie sei aber, dass es ein Wohnplatz in der Nähe wäre: „Ein Pflegeheim kann ich mir nur vorstellen, wenn mein Mann und ich, seine beiden Schwestern, seine Nichten und Neffen ihn jederzeit besuchen können. Sonst kann ich mir das nicht vorstellen“, betont Irene Windholz.

2021 hätten sie einen entsprechenden Antrag auf einen stationären Wohnplatz beim LWL gestellt. „Seither ist es ruhig, gehört haben wir noch nichts“, berichtet sie. Auch für sie heißt es warten.



Wadersloh

— Anmelden —

Frühstück der Landfrauen

Wadersloh (gl). Am Samstag, 6. August, ab 9.30 Uhr findet das diesjährige traditionelle Frühstück der Wadersloher Landfrauen statt. Hierzu trifft man sich um 9 Uhr am Pfarrheim in Wadersloh, um Fahrgemeinschaften zu bilden. Ziel ist das Land-Café Gut Humbrecht in Lippetal, Humbrecht 1.

Dieses Frühstück zum Genießen, Klönen und Gedankenaustausch findet immer am ersten Wochenende im August statt und ist langjähriger Bestandteil des Jahresprogramms.

Anmeldungen nimmt Sigrid Eicke, ☎ 02523/1404 bis zum 30. Juli entgegen.

Gottesdienste

☐ **Katholische Pfarrei Wadersloh, St. Margareta:** Sonntag 11 Uhr Hl. Messe. Bad Waldliesborn, St. Josef: Sonntag 9.30 Uhr Hl. Messe. Liesborn, Ss. Cosmas u. Damian: Sonntag 10 Uhr Hl. Messe. Göttingen, St. Georg-Kapelle: Sonntag 8.30 Uhr Hl. Messe. Diestede, St. Nikolaus: Samstag 18 Uhr Vorabendmesse. Benteler, St. Antonius: Samstag 17 Uhr Vorabendmesse.

☐ **Evangelische Gemeinde Liesborn, Auferstehungskirche:** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst – mit Pfarrerin Melanie Erben.

Leserbrief

„Untätigkeit in Sachen Klimawandel – Traurig, Traurig, Traurig“

Liesborn (gl). Rudolf Hoberg, Wolfgang Kießler, Günther Petermeier, Paul Plümpe und Richard Streffing, allesamt Mitglieder von der Initiative „ZIN19“ – Zukunft, Initiative, Nachhaltigkeit, äußern sich in

einem Leserbrief zum Klimawandel.

„Das Jahr 2022 reiht sich bis jetzt nahtlos an die extrem trockenen Vorjahre seit 2018 an. Das völlig intakte Stauwehr in

der Glenne, kurz vor Cappel, könnte durch angepasste Ertüchtigung den Grundwasserstand in unserer Region moderat anheben und für Linderung in der Natur sorgen! Wo bleiben die Taten der Kli-

maaktivisten, Verantwortungsträger der Wasserwirtschaft, Verwaltungen, Politiker und Allen, die es mit Worten gut meinen?

Flora und Fauna ereilt das gleiche Schicksal der Vorjahre, und keiner müht sich ihr Schweigen

zu verstehen!

Traurig, Traurig, Traurig!“

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften abzuwehren oder zu kürzen.

Termine & Service

Wadersloh

Samstag/Sonntag, 16./17. Juli 2022

Samstag Recyclinghof: 8 bis 14 Uhr auf DWL-Bürgerbus: Linienvorkehr nach Fahrplan. „Hand-in-Hand“, **Hilfsdienst für Senioren:** Kontaktaufnahme über Brigitte Ketrup, ☎ 02523 / 7687. **Museum Abtei Liesborn:** 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Sonntag Bücherei Wadersloh: 10 bis 12 Uhr Ausleihe. **Bücherei Diestede:** 10.30 bis 12 Uhr Ausleihe. **Bücherei Liesborn:** 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr Ausleihe. **Museum Abtei Liesborn:** 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Markt-Nasch-Tour

Häppchenweise Lebensmittel kosten

Lippstadt (gl). Es duftet, es sieht so frisch und gesund aus, die Auswahl ist vielfältig. Und die Atmosphäre hat etwas Familiäres. Die Lippstädter schätzen „ihren“ Wochenmarkt im Herzen der Altstadt, kaufen mittwochs und samstags auch bei Wind und Wetter die frischen Produkte der Anbieter aus der Region, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Lippstadt.

Dieses besondere Verhältnis zwischen den regionalen landwirtschaftlichen Betrieben und den Wochenmarkt-Fans greift Lippstadt Marketing auf und bietet am Samstag, 23. Juli, zu 10.30 Uhr wieder die so genannte Markt-Nasch-Tour an.

Bei dieser Führung lernen die

Teilnehmer die Geschichte des Lippstädter Wochenmarktes und die üppige Auswahl an Obst, Gemüse, Kräutern und allerlei anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen buchstäblich „häppchenweise“ kennen. In der Ankündigung heißt es dazu: „Probieren ist ausdrücklich erwünscht.“

Stadtführerin Angelika Bolz begleitet als ausgewiesene Ernährungswissenschaftlerin die Besuchergruppe über den Wochenmarkt. Die Führung dauert rund eineinhalb Stunden und startet vom Rathaus aus.

Anmeldungen zur Markt-Nasch-Tour werden in der Stadtdinformation im Rathaus in Lippstadt, ☎ 02941/58515 entgegengenommen.



Am 23. Juli führt die Markt-Nasch-Tour über den Lippstädter Wochenmarkt. Foto: Lippstadt Marketing